

Das Erste, womit wir uns beschäftigen müssen, ist die Feststellung des Begriffs: was ist überhaupt unter dem Ausdruck Hausindustrie zu verstehen?

Bei der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 wurde eine selbständige Gruppe für Hausindustrie Oesterreichs aufgestellt und ein besonderer Pavillon für die gesammte Hausindustrie aller Länder Oesterreichs errichtet. In dem Programm für die Gruppe Hausindustrie lesen wir Artikel 1: „Als Hausindustrie ist jene Produktionsform aufzufassen, in welcher der Landbewohner in oder bei seiner Wohnstätte neben der land- oder forstwirtschaftlichen Berufsthätigkeit Gegenstände des eigenen Bedarfes für den Haushalt und die Kleidung (oder Artikel zum Verkauf, die sonst Objecte der gewerblichen oder industriellen Betriebbarkeit sind) herstellt. Die Mitglieder seiner Familie sind seine Hilfsarbeiter. Lohnarbeiter treten nur ausnahmsweise hinzu. Jene in die land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe fallenden Erzeugungen, die nicht auf Kosten und Gefahr eines anderen, des Großgrundbesizers, sondern auf Risiko des Hausindustriellen fallen, gehören auch hierher.“

Betrachten wir jetzt etwas näher die ländliche Bevölkerung von Galizien und untersuchen wir, ob diese allgemeine für österreichische Hausindustrie aufgestellte Definition auch für Galizien richtig ist und inwiefern sie unverändert bleiben kann.

Unser Bauer hat bis in die jüngste Zeit — in entlegenen Gegenden geschieht dies noch jetzt — Alles, was er für sich und seine Familie brauchte, selbst, und zwar hauptsächlich aus den Producten seiner eigenen Wirthschaft, nur mit Hilfe seiner eigenen ganzen Familie nach alter Sitte und alten Traditionen seiner Gegend verfertigt. Seine Hauptbeschäftigung ist noch jetzt und war immer die Landwirthschaft und das nach örtlicher Möglichkeit in allen Zweigen derselben. Aber alle von der landwirthschaftlichen Arbeit freie Zeit benützte die ganze Familie, um nicht nur Lebensmittel vorzubereiten, sondern auch alle nothwendigen Producte für Kleidung, Haushalt, Landwirthschaft und Wohnung herzustellen.

Im Herbst wurden Hanf und Flachs vom eigenen Felde, Wolle eigener Schafe zum Spinnen vorbereitet, und aus Kräutern und Wurzeln verschiedene Mischungen gemacht, um Farbstoffe nach alten überlieferten Traditionen und Recepten zu bereiten. An Winterabenden wurde fleißig gesponnen und zwar auf der im ganzen Lande üblichen Kunkel kądziel (siehe das Titelbild) bei hellem Lichte der im großen Backofen brennenden Kieferwurzeln und Reiser. Der Wintertag wurde nach Beendigung häuslicher Arbeiten von den Frauen verwendet, um Wäsche für die ganze Familie und für sich die in der Gegend üblichen Kleidungsstücke zu verfertigen.

Der männliche Theil der Familie besaßte sich im Winter mit dem Weben von Leinwand aus Flachs und Hanf, mit Tuchweberei und mit Anfertigung der in der Gegend üblichen Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke, ferner mit der Zubereitung von